

Zeitschrift: Beiträge zur Geschichte Nidwaldens
Herausgeber: Historischer Verein Nidwalden
Band: 40 (1981)

Artikel: Die Alpwirtschaft in Nidwalden : geschichtliche Entwicklung und Anpassung an die Agrarstrukturen der Neuzeit
Autor: Odermatt, Leo
Vorwort: Vorwort
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-703323>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorwort

Entvölkerung und Preisgabe alpiner Regionen sind in der Schweiz ein viel-diskutiertes Problem. Ziel dieser Arbeit war zu Beginn die zahlenmässige Angabe einer minimalen bäuerlichen Bevölkerung, welche die Bewirtschaftung von Alpen und Liegenschaften ohne Schäden durch Verlassen und Vergandung aufrechterhalten könnte.

Schon die ersten Untersuchungen liessen aber erkennen, dass eine derart technokratische Personalbedarfsplanung praktisch wertlos wäre. Sie würde den vielfältigen historisch gewachsenen Landwirtschaftsstrukturen der Gebirgsregionen nicht Rechnung tragen, das grosse, ernährungswirtschaftlich langfristig bedeutsame Produktionspotential der Gebirgsgegenden unberücksichtigt lassen und auch keine Gewähr für die künftige Erhaltung der alpinen Kulturlandschaften bieten.

Es hat sich gezeigt, dass Grösse und Bestand der landwirtschaftlichen Bevölkerung in den Gebirgstälern von einer Vielzahl von Bedingungen abhängig sind, die von Gegend zu Gegend völlig verschiedene Bedeutung haben. Es galt nun, diese Voraussetzungen für den Kanton Nidwalden herauszuarbeiten.

Zu einem Verständnis der bestehenden Strukturen war ein eingehendes Studium der geschichtlichen Grundlagen unumgänglich. Das überaus grosse Interesse der Bauern an ihrer Kulturgeschichte, die Nachfrage der Amtsstellen des Kantons nach agrargeschichtlichen Angaben, das Fehlen einer Landwirtschaftsgeschichte des Kantons und besonders die verschlungenen Wege zum Auffinden agrargeschichtlichen Materials haben mich dazu ermuntert, die geschichtlichen Grundlagen der Land- und Alpwirtschaft Nidwaldens auf breiter Basis darzustellen. Das Verständnis der mittelalterlichen Wirtschaft wiederum bedingte das Studium der Grundherrschaft, die ihrerseits bis zum ausgehenden 14. Jahrhundert den Hauptteil der Quellenmaterialien liefert.

Der breite historische Teil zeigt die Geschichte des bis jetzt relativ stabilen Oekosystems in Nidwalden. Er zeigt, wie kompliziert und empfindlich das System der Alp- und Berglandwirtschaft ist, wie langfristig Produktionsrichtungen in Landschaftsbild und Betriebsstrukturen ihre Wirkung zeigen und wie ein in Jahrhunderten erprobtes Wissen um Leben und Produzieren mit der rauhen Natur, einmal verschwunden, nicht wie ein Anbauplan kurzfristig wieder hervorgeholt werden kann. Eine historische Betrachtungsweise über längere Zeiträume soll dazu dienen, Verständnis für den Einkommenskampf der Berglandwirtschaft zwischen Kosten- und Preisdruck und technischer Entwicklung zu wecken und in Erinnerung zu rufen, wie kurz der Weg in der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts vom Gespann mit Ross oder Zwick zum Ladewagen, vom Heueintragen zum Heugebläse war. Sie soll auf die Folgen hinweisen, zu denen eine Spannung zwischen ökologischen Erfordernissen und ökonomischen Bedingungen führen kann.

Besondere Aufmerksamkeit gilt den bäuerlichen Betriebseinheiten. Es wird die Auffassung vertreten, dass die bäuerliche Landwirtschaft mit ihrer Bodenverbundenheit und dem Bewusstsein ihrer grossen volkswirtschaftlichen Bedeutung die beste Gewähr für die Erhaltung des Bodens und seiner Fruchtbarkeit, für gesicherte Versorgung, tiergerechte Produktion, ja die notwendige Ehrfurcht und Verantwortung vor Natur und Leben überhaupt bietet.

Im Vordergrund unserer Betrachtung steht die Alpwirtschaft, die neben ihrer Bedeutung für die Landwirtschaft Nidwaldens als naturnahes Oekosystem und als Garant für die Erhaltung einer natürlichen Landschaft von grösstem Wert ist. Der Darstellung der Ganzjahrsbetriebe ist breiter Raum gewidmet, kann doch eine Alpwirtschaft nur in ihrer Wechselwirkung zwischen Alpen und Talbetrieben dargestellt werden.

Um die Verhältnisse möglichst genau darzustellen, wurde die fachspezifische Terminologie der Nidwaldner Alpwirtschaft gebührend berücksichtigt. Dies kann auch als eine Anerkennung der bäuerlichen Kultur gewertet werden. Diese Ausdrücke aus der schweizerdeutschen Sprache sind in einem Verzeichnis eingangs erläutert.

Es ist mir noch ein Anliegen, allen Mitarbeitern und Helfern den verbindlichsten Dank auszusprechen. Zu grossem Dank verpflichtet bin ich den Bauern und Äplern Nidwaldens sowie dem kantonalen Landwirtschaftssekretär, Herrn Josef Niederberger, die mir beim Suchen nach aktuellem Zahlenmaterial jederzeit gerne behilflich waren, der Kantonsbibliothekarin Frau Regula Odermatt-Bürgi, dem Staatsarchivar Herrn Hans-Jakob Achermann sowie der Verwaltung des Zentralschweizerischen Milchverbandes Luzern, all meinen Freunden und Bekannten, die mir mit Hinweisen und Anregungen die Materialsuche erleichtert haben. Ganz besonders bin ich Herrn Leonard von Matt verpflichtet, der mir sein Fotoarchiv zur Verfügung stellte und mir bei der Gestaltung des Buches beratend zur Seite gestanden ist. Zuletzt danke ich Frau Ruth Bornhauser, St. Gallen, für die Reinschrift des Manuskriptes und Herrn Werner Imhof, Stans, für seine Hilfe beim Zeichnen der Graphiken.